

Jugend- und Bildungsforschung – Die Befunde bleiben weitgehend ungehört

Dietmar Kress/ Cennet Tidim

Dieser Artikel versucht einen Überblick über aktuelle Studienergebnisse zu Jugend, Schule und Nachhaltigkeit herzustellen, die in öffentlichen Medien aufgegriffen wurden. Die Hinweise aus den Studien werden so zueinander gestellt, dass in einem Fazit Anregungen zur Bildungstransformation entstehen.

Zwischen Angst und Zuversicht

Krieg in Europa ist aktuell die größte Sorge junger Menschen in Deutschland, so die Trendstudien von Simon Schnetzer und Klaus Hurrelmann (Schnetzer/Hurrelmann 2022; Schnetzer/Hurrelmann 2023). Fast die Hälfte der befragten 14-29-Jährigen haben große Angst, dass der Krieg in der Ukraine sich auf ganz Europa ausweiten könnte. Mehr als die Hälfte der jungen Menschen macht sich Sorgen über den Klimawandel und über die Inflation. Die Lebenssituation junger Menschen habe sich durch die Corona-Pandemie verschlechtert. Dies gelte vor allem für die Einschätzung der psychischen Gesundheit, die sich von 2022 bis 2023 weiter verschlechtert hat. Die große Mehrheit der Befragten hat schon Erfahrungen mit Diskriminierung oder Mobbing gemacht.

Auch die Krankenkassen schlagen Alarm. Demnach leidet laut Barmer Arztreport, bei steigender Tendenz, jeder vierte junge Mensch in Bayern im Alter zwischen 18 und 25 Jahren an psychischen Erkrankungen wie Depressionen, Angststörungen oder Panikattacken (Grobe/Szecsnyi 2021). Der Kinder- und Jugendreport (2022) der DAK Bayern diagnostiziert bei den weiblichen Jugendlichen um die Hälfte häufiger auftretende Angststörungen bei 15 bis 17-Jährigen als noch vor der Corona-Pandemie. Erstdiagnosen bei Depressionen nahmen um 40 Prozent zu. Neuerkrankungen bei Essstörungen stiegen gar um 130 Prozent.

Die Studie „Zukunft? Jugend fragen!“ (2022) untersucht die emotionalen Belastungen, Bewältigungsstrategien und Unterstützungsangebote im Kontext von Umweltproblemen. Die Mehrheit der jungen Menschen in Deutschland ist angesichts des Klimawandels und anderer Umweltprobleme von negativen Emotionen wie Angst, Trauer, Wut und Ungerechtigkeitsempfinden betroffen. Im Vergleich zu 2019 wird bei der Zufriedenheit mit dem Einsatz von Schulen und anderen Bildungseinrichtungen für den Umwelt- und Klimaschutz ein Rückgang von 41 auf 35 Prozent gemessen. Die Psychologin Lea Dohm meint „wir alle verdrängen die Klimakrise, aber das löst aber das Problem nicht. Eine aktive Auseinandersetzung hilft und die Gefühle ernst nehmen und sehen, wo ich mich einbringen kann. Denn was am besten gegen diese unangenehmen Gefühle helfen würde, wäre konsequenter Klimaschutz“ (Dohm 2023: Südwestrundfunk). Und die Verdrängung von starken Gefühlen wie etwa Angst, Trauer und Wut sei bis zu einem gewissen Grad sogar notwendig. Der Umgang mit diesen Gefühlen sei aber wesentlich.

Fehlender emotionaler Halt

Sich einsam fühlende Jugendliche sind empfänglicher für autoritäres Gedankengut und Verschwörungsideologien als nicht einsame (Neu et al. 2023). Gefordert wird eine bessere Prävention, um sowohl die Betroffenen als auch die Demokratie zu schützen: Es brauche Freizeitangebote, soziale Orte, sowie eine Offensive in der politischen Bildung.

Dazu sei eine Studie (Grund/Holst 2023) gestellt, die aufzeigt, dass emotionale Kompetenzen in Lehrplänen des deutschen Schulsystems kaum eine Rolle spielen. 42 Prozent der deutschen Lehrpläne würden nicht auf das Erkennen, Ausdrücken und Regulieren von Emotionen sowie die Fähigkeit zur Empathie abzielen. Aus bisherigen Forschungsarbeiten gehe hervor, dass diese Kompetenzen aber zu besseren akademischen Leistungen und besserem Berufserfolg beitragen und langfristig die körperliche und psychische Gesundheit verbessern.

Anerkennungsverluste gehen an die Substanz (Heitmeyer 2023). Autoritäre Einstellungsmuster würden sich verhärten, die sich in den letzten Jahrzehnten des entscherten Neoliberalismus und der schleichenden Demontage des Sozialstaates aufgebaut hätten. Die Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit der Demokratie in Deutschland sei aber in den vergangenen zwei Jahren gestiegen (Decker et al. 2022). Die rechtsextreme Einstellung sei zum Teil zurückgegangen. Aber gleichzeitig angestiegen und weit verbreitet sind der Hass auf Migrantinnen und Migranten, Frauen, Muslime und andere Gruppen. Zudem ließen sich in Folge der Pandemie verstärkte Wünsche nach Autorität feststellen.

Mehr Crack, Cannabis und Sportwetten

9 Prozent der 12 bis 17-Jährigen trinken regelmäßig Alkohol, jedoch ist diese Zahl rückläufig. Dagegen steigt der Konsum illegaler Drogen unter jungen Frauen und Männern im Vergleich zu 2011 zum Teil deutlich an (Merkel/Orth 2020). Das betrifft den Konsum von Ecstasy, LSD, Kokain, Crack und psychoaktiven Pflanzen, insbesondere der Cannabisprodukte. Die Zahl der Spielsüchtigen ist so hoch wie nie zuvor, vermehrt bei jungen Männern, öffentlich wenig sichtbar und online leicht zugänglich (Meyer 2021). Der Wetteinsatzumsatz ist laut Deutschem Sportwettenverband von 4,8 Milliarden Euro (2011) auf 9,4 Milliarden Euro (2022) angestiegen.

Jugend – unwichtig für Politik

In der Corona-Zeit waren Jugendliche am wenigsten von der Krankheit gefährdet, aber am stärksten sozial belastet. Sabine Andresen u.a. haben schon 2020 in einer Studie darauf hingewiesen, „dass bei Entscheidungen über Maßnahmen und Strategien in den letzten Wochen und Monaten und bei der Abwägung vielfältiger Interessen die Perspektive von Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht eingenommen wird, geschweige denn, dass junge Menschen angehört werden und aktiv mitgestalten können“ (Andresen et al. 2020: 4).

Aladin El-Mafaalani (2023) weist darauf hin, dass in Deutschland die Rentnerinnen und Rentner maßgeblich bestimmend sind. Tatsächlich lag das Durchschnittwahlalter bei der letzten Bundestagswahl bei 54 Jahren und die Zahl der Wahlberechtigten über 69 Jahre war weitaus größer als die der 18-29-Jährigen. Er fordert daher für jungen Menschen einen Minderheitenschutz, sowie das Absenken des Wahlalters auf 16 Jahre und die konkrete Umsetzung von Rechtsansprüchen, wie dem auf Bildung. Erst 2021 hat das Bundesverfassungsgericht ein eigenes Recht von jungen Menschen auf Bildung anerkannt.

Nachhaltigkeit ist gut, aber ...

Drei Viertel aller Jugendlichen und jungen Erwachsenen legen selbst Wert darauf, sich nachhaltig zu verhalten und sind dafür auch zum Verzicht bereit (Langness 2022). 5 Prozent der Befragten seien dabei für Nachhaltigkeit ehrenamtlich aktiv.

Das Greenpeace-Nachhaltigkeitsbarometer für 14-25-Jährige zeigt auf, dass das Vertrauen in die Wissenschaft und Nichtregierungsorganisationen (NGOs) groß ist (Kress 2021). In der Schulbildung sehen die jungen Menschen allerdings Versäumnisse bei der Vermittlung von Nachhaltigkeitsthemen. Hier antwortet mehr als die Hälfte der Befragten, dass die schulische Bildung sie nicht gut auf die Zukunft vorbereiten würde.

Nachhaltigkeitsthemen und Zukunftsthemen sind im Fächerkanon der formalen Bildung unterrepräsentiert (Brock/ Grund 2022). Weniger als ein Viertel der jungen Menschen sehen sich demnach durch formale Bildung in die Lage versetzt, effektiv zur Lösung von Nachhaltigkeitsproblemen beitragen zu können. 50 Prozent der jungen Menschen seien sehr nachhaltigkeitsaffin, haben gegenwärtig jedoch wenig Hoffnung, dass eine nachhaltige Zukunft noch erreichbar ist.

Die Mehrheit der Bevölkerung von 68 Prozent stimmt seit längerem einer ambitionierten Klimapolitik und Energiewende zu (Ebersbach et al. 2023). Man möchte aber mehr sozial ausgewogene Maßnahmenplanungen. Die Klimaproteste werden mehrheitlich kritisch gesehen. Mehr als die Hälfte der Befragten hat für die Aktionen (eher) kein Verständnis. Zudem befürchten rund zwei Drittel der Befragten, dass die Proteste die gesellschaftliche Unterstützung für mehr Klimaschutz gefährden. Für die große Mehrheit führt das Vorgehen der Aktivisten nicht zu dem Ergebnis, dass sie sich persönlich mehr als bislang mit dem Thema Klimaschutz beschäftigen. Zu einem nuanciert anderen Befund kommt Gonzatti u.a. (2023). So fänden radikale Klimaproteste bei der Mehrheit der Menschen in Deutschland keine Unterstützung. Die meisten Befragten lehnen Straßenblockaden oder Angriffe auf Kunstwerke ab. Eine ablehnende Haltung zu radikalen und konfrontativen Protesten bedeutet jedoch nicht, dass Menschen den Klimaschutz weniger wichtig fänden.

Zwischen Konsum und Ethik

Junge Menschen verbringen täglich im Schnitt mehr als 3,5 Stunden mit Social Media (Fricke et al. 2022). Gekauft wird überwiegend mit dem Smartphone. Manufacturer-to-Consumer (M2C) Beziehungen kommen stark auf, die ohne Umwege direkt vom Produzenten zum Konsumenten gehen. Dabei hilft der Weltpostvertrag, der billige Warensendungen unter 150 Euro zollfrei stellt. So bleibt das Thema Nachhaltigkeit als erstes auf der Handelsstrecke. Für M2C-Werbung stehen Influencer gerne bereit.

Umwelt-, Klima- oder Naturschutz sind nur für ein Viertel der Befragten ein zentraler Inhalt auf Social-Media-Plattformen. Der Trend zu nachhaltigem Konsum und ethischem Handeln wird sich trotzdem weiter verstärken (Findeisen et al. 2023). Und doch finden sich beim nachhaltigen Konsum viele Ausreden (intention-behavior-gap) und hier eher bei jungen Männern. Die Orientierung an Äußerlichkeiten und Konsumanreizen durch Social Media, aber auch die Spaltung der Gesellschaft durch Extrempositionen wird von den befragten Jugendlichen als Gefahr eingeschätzt.

Erfolg durch Status

Zunächst einmal viele Zahlen: Laut Bundesagentur für Arbeit (2022) gibt es rund 1,6 Millionen Lehrkräfte in Deutschland. Im Schuljahr 2020/21 sind ca. 702.000 voll- und teilzeitbeschäftigte Lehrerinnen und Lehrer an allgemeinbildenden Schulen und 125.000 an berufsbildenden Schulen tätig. Die Teilzeitquote liegt bei rund 40 %. Im Schuljahr 2022/2023 gab es in Deutschland 8,68 Millionen Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen und 2,3 Millionen an beruflichen Schulen (Statista 2023). Jede neunte Lehrkraft (rund 170.000) ist in der außerschulischen Bildung tätig. Etwa jede fünfte Lehrkraft (374.000) arbeitet an einer Fachhochschule oder Hochschule, davon sind 50.200 Professorinnen und Professoren – bei 2,92 Millionen Studierenden 2022/23 an deutschen Hochschulen.

Die bekannte Schulstudie PISA (Programme for International Student Assessment hat zu den drei Kompetenzbereichen Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften berichtet, dass Deutschland hier insgesamt leicht über dem OECD-Durchschnitt liegt und bei der durchschnittlichen Leseleistungen nach Verbesserungen bis 2012 jetzt wieder schlechtere Ergebnisse aufweist. Insbesondere hat sich die Schere zwischen leistungsstarken und leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern weiter geöffnet (Reiss et al. 2019).

Die Lehrenden berichten in der Folge nicht nur von PISA-Resultaten von hohen Leistungsanforderungen, ohne gleichzeitig aufgezeigt zu bekommen, wie man die geforderten, besseren Ergebnisse erzielt (Calmbach u.a. 2020). Für die Lernenden steigt die Motivation und das Wohlbefinden an der Schule durch gute Themen (Aktualität, Lernsetting) und gute Lehrer (Pädagogische Beziehungen). Für das schulische Wohlbefinden ist den befragten Schülerinnen und Schülern ein harmonisches soziales Netzwerk zu Mitschülern genauso wichtig, wie Lernerfolg.

Dazu sei der Verweis auf Klaus Zierer (2023) und seine Schrift zu Visible Learning erlaubt und worauf es im Unterricht ankomme: Auf die Lehrperson und ihre Leidenschaft, denn sie schaffe Strukturen, stärke die Lernenden und mache deutlich, dass eine gute Schule mehr ist als die Verkürzung auf eine „effektive Schule“.

Schulen brauchen mehr Freiraum

Die wichtigsten Gegenwartsprobleme für Schulleitungen sind laut Fichtner et al. die Digitalisierung, der Schulbau und die Personalentwicklung (Fichtner et al. 2022). Schulleitungen fühlen sich verantwortlich, die Schule inklusiv zu denken und Chancengerechtigkeit zu ermöglichen.

a) Digitalisierung: Der Digitalisierungspakt hat einen Umfang von insgesamt 6,5 Milliarden Euro. Ende 2022 waren nach vier Jahren Laufzeit erst 2 Milliarden Euro abgerufen und 4,1 Milliarden Euro verplant (Kuhn 2023). Der Bedarf zur Digitalisierung von Schulen ist nach wie vor groß. Zudem ist unklar, ob es eine Fortsetzung als Digitalpakt 2.0 geben wird. Maria Reutemann meint zur Digitalisierung an Schulen gehöre nicht nur der Einsatz digitaler Medien, sondern auch die Förderung digitaler Kompetenzen (Reutemann 2022). Internationale Studien aus der Zeit vor der Corona-Pandemie hätten gezeigt, dass Kinder in Deutschland nur über mittelmäßige digitale Kompetenzen verfügen. Zudem gibt es eine digitale Chancenungleichheit unter Schüler*innen im Verhältnis des Familieneinkommens und der Ausstattung mit technischen Geräten. Rund ein Drittel der Schulen in Deutschland werden als digitale Nachzügler eingestuft. Befragt man junge Leute in Schulen, was die dringlichsten Probleme in der Schule sind, benennen sie fehlendes WLAN noch vor dem Mangel an Lehrpersonal und die schlechte technische Ausstattung (Bitkom 2023).

b) Bauen: Viele Schulen in Deutschland befinden sich in einem erbärmlichen Zustand. Mehr als 45 Milliarden Euro wären nötig, um die Gebäude zu sanieren, so die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW 2022).

c) Personalmangel: Laut Kultusministerkonferenz (KMK) werden bis zum Jahr 2035 bundesweit knapp 24.000 Lehrkräfte fehlen. Im Mittel gibt es aber schon jetzt (Forsa 2022) 1,6 unbesetzte Stellen je Schule. Hochgerechnet auf alle gut 32.000 allgemeinbildenden Schulen im Land wären das mehr als 50.000 unbesetzte Stellen. Hinzu kommt laut Befunden der Bildungsforschung eine Abbrecherquote von 30-40 Prozent im Lehramtsstudium. Der demografischen Entwicklung zufolge ist es absehbar, dass es kaum gelingen kann, mittel- und langfristig genug Lehrkräfte zu finden.

d) Inklusion: Klaus Klemm hat den Stand zur Inklusion in der formalen Bildung zuletzt 2020/21 überprüft. Bei mehr als 570.000 Schüler*innen, und damit knapp 100.000 mehr als 2008 wurde ein sonderpädagogischer Förderbedarf diagnostiziert, die Förderquote liegt nun bei 7,74 Prozent. Klemm sieht das Inklusionsziel verfehlt. Allerdings mit Länderunterschieden: In Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt ist die Exklusionszahl prozentual doppelt so hoch wie in Schleswig-Holstein und Rheinland-Pfalz.

Die wichtigsten Zukunftsthemen für Schulleitungen sind die Veränderung der Lernkultur, der Multiprofessionalität und Digitales. Die Unzufriedenheit unter den Schulleitungen war zum Zeitpunkt der Erhebung groß, denn man fühlte sich vereinnahmt von zeitraubenden und administrativen Mikroprozessen. Die Zeit für Schulentwicklungsprozesse, etwa mit multiprofessionellen Teams, fehle. Und Schulleitungen sehen sich dafür verantwortlich, Schule inklusiv zu denken und den Umgang mit Digitalität zu vermitteln. Demokratie solle nicht nur gelehrt, sondern gelebt werden. Sie sehen die Schule der Zukunft als eine Schule mit flexiblen räumlichen, zeitlichen und pädagogischen Konzepten für experimentelles, lebensnahes Lernen, sowie eine im Sozialraum verankerte lokale Bildungslandschaft. Die überwiegende Mehrheit der Schulleitungen steht bereit, an Ihnen wird die Transformation nicht scheitern.

Fazit

Die junge Generation muss mit den nötigen Kompetenzen ausgestattet werden, um die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen bewältigen zu können. Die meisten Schulen stehen vor Aufgaben, die sie mit der derzeitigen Ausstattung und ohne politische Unterstützung nicht bewältigen können. Die Misere, in der wir stecken, resultiert aus jahrzehntelangen bildungspolitischen Versäumnissen: Zukunftsthemen wurden vernachlässigt, die Finanzierung ist auch im internationalen Vergleich unzureichend, dem eklatanten Lehrkräftemangel wurde nicht mit effektiven Lösungsansätzen begegnet und die Bildungschancen sind wieder alarmierend ungleich verteilt (OECD 2023). Deswegen sinkt die Zufriedenheit der Menschen mit dem Schulsystem auf einen historischen Tiefstand (Werner u.a. 2023 im ifo-Bildungsbarometer). Die teilweise alarmierenden Forschungsbefunde erzeugen zu wenig politische Veränderungskraft in Form von verbindlichen Maßnahmen und umgesteuerten Finanzmitteln. Die ideologischen Vorbehalte sind weiterhin größer als die Bereitschaft zur Transformation. Jetzt ist Gestaltungswille von allen Seiten gefragt.

Bildungs- und Jugendforschung sollten sich mehr aufeinander beziehen. Das würde sich auf die Umsetzung neuer Lernformen wie auch auf die Strategien zur Lebensbewältigung positiv auswirken. Grunert und Pfaff (2020) weisen darauf hin, dass die Jugendforschung insgesamt zunehmend auf eine institutionen- und leistungsbezogene Perspektive reduziert wurde.

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein Angebot, das wesentliche Defizite aufnimmt, indem die emotionalen und Gesundheits-Themen durch die Entwicklungsorientierung der Lernenden bereichert werden. Das Beharren auf reiner Leistungserfüllung wird einer verunsicherten Generation in der sozialen Schere in keiner Weise gerecht.

Auswege beim Personalmangel in Lehrberufen wäre die Entlastung der Lehrenden von organisatorischen Aufgaben, die Ausbalancierung von Gehältern, die Änderung der Ausbildungscurricula, transparente Bestandsanalysen, die gute Betreuung in der Lehramtsausbildung, eine fundierte duale Ausbildung für Quereinsteigende, Gestaltungsräume für Schulen und Schulleitungen und eine abgestimmte Bedarfsplanung zwischen den Bundesländern.

Die enorme Politisierung in der Gesellschaft kann in den Bildungsinstitutionen viel ausgiebiger, produktiver und zukunftsorientierter genutzt werden. Sonst besteht die Gefahr, dass es die jungen Menschen in die Arme der Polarisierer treibt, die nicht nur die freie Bildungslandschaft untergraben wollen.

Literatur

Andresen, S./Lips, A. /Möller, R. /Rusack, T. /Schröer, W. /Thomas, S. /Wilmes, J. 2020: Erfahrungen und Perspektiven von jungen Menschen während der Corona-Maßnahmen - Erste Ergebnisse der bundesweiten Studie JuCo. Hildesheim.

Bitkom: Schüler wollen digitaler lernen - und können es oft nicht. In: <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Schueler-wollen-digitaler-lernen> (23.09.2023)

Brock, A. /Grund, J. 2022: Formale Bildung in Zeiten von Krisen – die Rolle von Nachhaltigkeit in Schule, Ausbildung & Hochschule. Nationales Monitoring. Berlin.

Bundesagentur für Arbeit: Blickpunkt Arbeitsmarkt: Akademikerinnen und Akademiker. <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Statistiken/Themen-im-Fokus/Berufe/AkademikerInnen/Berufsgruppen/Generische-Publikationen/2-8-Lehrkraefte.pdf> (20.09.2023)

Calmbach, M. /Möller-Slawinski, H. /Borchard, I. /Schleer, C. 2020: SINUS-Jugendstudie 2020. Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland. Bonn.

Decker, O. /Kiess, J. /Heller, A. /Brähler, E. (Hrsg.) 2022: Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten. Neue Herausforderungen–alte Reaktionen? Leipziger Autoritarismus Studie.

de Haan, G. (2008): Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept für Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Bormann, I. /de Haan, G. (Hrsg.): Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung, Wiesbaden, S. 23–44.

de Haan, G. /Böttger, I. /von Eller-Eberstein, M. /Grund, J. /Kozachek, D. /Schneider, L. 2022: 5. Freiburger Bildungsbericht Bildung für nachhaltige Entwicklung. Freiburg. Und: <https://www.bne-portal.de/bne/de/infothek/interviews-und-gastbeitraege/interview-mit-prof-dr-gerhard-de-haan-2/interview-prof-de-haan-freiburger-bildungsbericht.html> (10.09.2023)

Dohm, L.: Wie können wir mit Klimaangst umgehen? <https://www.swr.de/swr1/rp/programm/klimapsychologin-lea-dohm-umgehen-mit-klimaangst-100.html> (09.05.2023)

El-Mafaalani, A.: Der Tag mit ... Deutschlandfunk Kultur (28.7.2023)

Fichtner, S. /Bittner, M. /Bayreuther, T. /Kühn, V. /Hurrelmann, K./Dohmen, D. 2022: "Schule zukunftsfähig machen - Die Cornelsen Schulleitungsstudie 2022". Berlin.

Findeisen, L. /Wenzel, S. /Brock, C. 2023: NEXT GENERATION E-COMMERCE - Einblicke in das aktuelle und künftige Kaufverhalten junger Menschen. Im Auftrag der Bundesverband E-Commerce und Versandhandel Deutschland e.V. (bevh). Rostock.

Forsa 2022: Die Schule aus Sicht der Schulleiterinnen und Schulleiter. Lehrkräftemangel und Seiteneinstieg. Berlin.

Fricke, V. /Gellrich, A. /Reich, H. 2022: "Zukunft? Jugend fragen! 2021". Junge Menschen in der Klimakrise. Berlin.

Gonzatti, D.S. /Hunger, S. /Hutter, S. 2023: Environmental Protest Effects on Public Opinion. Experimental Evidence from Germany. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. Berlin.

Grobe, T. G. /Szecsnji, J. 2021: Barmer Arztreport 2021 - Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen. Berlin.

Grund, J. /Holst, J. 2021: Emotional competence - The missing piece in school curricula? A systematic analysis in the German education system. In: International Journal of Educational Research Open Volume 4. Elsevier Ltd.

Grunert, C. /Pfaff, N. 2020: Jugendforschung zwischen Jugendkulturforschung und Schulforschung – disziplin-kritische Beobachtungen In: Gibson, A. /Hummrich, M. /Kramer, R.T. (Hrsg.): Rekonstruktive Jugend(kultur)forschung. Flashback - Flashforward. Wiesbaden, Heidelberg.

Heitmeyer, W.: Anerkennungsverluste gehen an die Substanz. Süddeutsche Zeitung v. 10.7.2023, S. 9.

Klemm, K. 2022: Inklusion in Deutschlands Schulen. Eine bildungsstatistische Momentaufnahme 2020/21. Gütersloh.

Kreditanstalt für Wiederaufbau KfW 2022: Mehr als 45 Mrd. EUR Investitionsrückstand in Schulen. <https://www.kfw.de/%C3%9Cber-die-KfW/Newsroom/Aktuelles/Pressemitteilungen-Detail> (10.09.2023)

Kress, D. 2021: 3. Greenpeace Nachhaltigkeitsbarometer. In: www.greenpeace.de/ueber-uns/umweltbildung/jugendstudie-nachhaltigkeitsbarometer (19.09.2023)

Langness, A. /von Görtz, R. /Schneekloth, U. /Rysina, A. /Wolfert, S. 2022: Jugend und Nachhaltigkeit - Was die Next Generation mit Nachhaltigkeit verbindet, und wie sie sich engagiert. Bertelsmann Stiftung und Kantar Public. Gütersloh.

Meyer, G. 2023: Glücksspiel – Zahlen und Fakten. In: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.): DHS-Jahrbuch Sucht 2023. Lengerich.

Müller, S. 2023: Wir verlieren unsere Kinder! Gewalt, Missbrauch, Rassismus – Der verstörende Alltag im Klassen-Chat. München.

Neu, C. /Küpper, B. /Luhmann, M. /Deutsch, M. /Fröhlich, P. 2023: Extrem einsam. Eine Studie zur demokratischen Relevanz von Einsamkeitserfahrungen unter Jugendlichen in Deutschland. Berlin.

OECD 2021: 21st-Century Readers: Developing Literacy Skills in a Digital World, PISA, OECD-Publishing. Paris.

OECD 2023: Bildung auf einen Blick. OECD-Indikatoren. Paris.

Orth, B. /Merkel, C. 2020: Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2019. Rauchen, Alkoholkonsum und Konsum illegaler Drogen: aktuelle Verbreitung und Trends. BZgA-Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung Forschungsbericht. Köln.

Reiss, K. /Weis, M. /Klieme, E. /Köller, O. (Hrsg.) 2019: PISA 2018 - Grundbildung im internationalen Vergleich. Münster, New York.

Reutemann, M.: Digitalisierung an Schulen. Statista Dossierplus zum digitalen Wandel an Schulen. In: <https://de.statista.com/statistik/studie/id/111265/dokument/statista-dossierplus-zum-digitalen-wandel-an-schulen>. (12.082023)

Schnitzer, S. /Hurrelmann, K. 2022: Trendstudie Jugend in Deutschland – Sommer 2022. Tabellenband 14-29-Jährige in Deutschland. Kempten.

Schnitzer, S. /Hurrelmann, K. 2023: Trendstudie Jugend in Deutschland – die Wohlstandsjahre sind vorbei: Psyche, Finanzen, Verzicht – Winter 22/23. Kempten.

Werner, K. /Freundl, V. /Pfaehler, F. /Wedel, K. /Wößmann, L. 2023: Was die Deutschen über die Qualität der Schulen denken – Ergebnisse des zehnten ifo Bildungsbarometers 2023. München.

Witte, J. /Zeitler, A. /Batram, M. /Diekmannshemke, J. /Hasemann, L. 2022: Kinder- und Jugendreport 2022 - Kinder- und Jugendgesundheit in Zeiten der Pandemie in Bayern. VANDAGE Health Economics Analytics. Bielefeld.

Wolf, I. /Ebersbach, B. /Huttarsch, J.-H. 2023: Soziales Nachhaltigkeitsbarometer der Energie- und Verkehrswende 2023. Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit – Helmholtz-Zentrum Potsdam (RIFS). Potsdam.

YouGov 2022: elbdudler Jugendstudie 2022 - So tickt die Generation Z heute. Hamburg.

Zierer, Klaus 2023: Hattie für gestresste Lehrer 2.0. Bielefeld.

Cennet Tidim ist Studentin der Soziologie (BA) an der Universität Konstanz und hat einen Teil der Recherche besorgt.

Dr. Dietmar Kress, Sozialwissenschaftler, leitet die Bildungsabteilung von Greenpeace e.V.
E-Mail: dietmar.kress@greenpeace.org
